

## ANNETTE KELM – MICHAELA MEISE: Hallo aber

Die Doppelausstellung von ANNETTE KELM (\*1975 in Stuttgart, lebt in Berlin) und MICHAELA MEISE (\*1976 in Hanau, lebt in Berlin) basiert auf einem freundschaftlichen sowie künstlerischen Dialog, der schon im Titel angedeutet wird. Obwohl MEISE meist bildhauerisch, KELM dagegen fotografisch arbeitet, teilen sie ihr Interesse an der Befragung des Bildes und dessen Status. Aus dieser Gemeinsamkeit heraus hat sich ihr Projekt für den Bonner Kunstverein entwickelt.

Die Ausstellung „Hallo aber“ geht von verschiedenen Bildarten aus, die den Hintergrund des Austausches zwischen den Künstlerinnen bilden. Neben einem Gemälde des britischen Malers Gainsborough stößt man in der Halle auf Paisleytücher, Platten- oder Buchcover. Sie wurden möglicherweise auf Postkarten, in Zeitschriften oder Stadtteilbibliotheken gefunden. Aus der Reflexion über den Umgang mit Bildern in der weitläufigen Ausstellungshalle resultierte die Entscheidung, in die Umsetzung ein fremdes Stilmittel einzubringen, welches den Künstlerinnen im öffentlichen Raum der Stadt Bonn aufgefallen war. Sie übergaben dem Bonner Reklamemaler Carsten Carstens eine Auswahl gefundener Bilder, die sich in ihren Ateliers ansammelten und deren heterogener Charakter in der handwerklichen Übertragung durch einen Dritten auf eine einheitliche Ebene gebracht wurde. Von ihnen spielen einige mit der Idee des Doppelten oder des Paares im weitesten Sinne. So zeigt zum Beispiel ein Doppelporträt einen Hahn und einen Sittich, für das eine der ersten Farbfotografien aus dem 19. Jahrhundert als Vorlage diente. Die malerische Umsetzung ruft den künstlerischen Anspruch der frühen Fotografie in Erinnerung. Nicht nur inhaltlich lassen sich diese Bilder mit den künstlerischen Praktiken von KELM und MEISE verbinden. Die Fragen nach der Reproduzierbarkeit und den Beziehungen zwischen Bild und Objekt sind ebenso zu spüren. Extrem vergrößerte Paisleytücher werden zum flächigen Wandornament, während die Säulen wie Objekte wirken, indem sie in den Druckfarben CMYK gestrichen sind. In ihrem kollaborativen Arbeitsprozess blenden KELM und MEISE die klassischen Fragen zur individuellen Geste aus. Hierbei behandeln sie die gesamte Ausstellungshalle als Fläche, die eine flüchtige Konstellation abbildet. Die Wahl der Reklamemalerei als Medium unterstreicht das Willkürliche und Kurzlebige dieser Bilder, die am Ende der Ausstellung wieder übermalt werden.

Diese ephemere Dimension spiegelt verschiedene Eigenschaften eines Dialoges wieder. Ein Gespräch entwickelt und verändert sich mit jeder Intervention der Beteiligten. Es wechselt seine Stimmungen und Themen im Laufe der Begegnung und kann zu Aktionen oder Ergebnissen führen, die in dem Dialog nicht zwangsläufig enthalten waren. In einem abgetrennten Raum im Zentrum der Ausstellungsfläche befinden sich neue und ältere Werke der Künstlerinnen, die sich teilweise auf visuelle Elemente der Halle beziehen und den angedeuteten Dialog fortführen. Man trifft auf analog fotografierte Objektkompositionen, die KELM präzise gestaltet hat und die mit der Ambivalenz zwischen Gegenstand und Bild arbeiten. Reliefs und kleine Skulpturen von MEISE bilden den anderen Teil des Dialoges, der sich mit Schriften und Namen als Identifikationselement beschäftigt.

Das Arrangement von KELMS Fotografien sowie MEISES Reliefs und Skulpturen erzeugt ein unterschwelliges Echo, das sich zwischen wiederkehrenden Motiven entwickelt und in der Ausstellungshalle fortschwingt. Die jeweiligen Arbeiten werden als mittelbares Ergebnis eines Austausches vorgestellt, der in der Präsentation erfahren werden kann und die Offenheit der dialogischen Form aufnimmt. Da sich die Künstlerinnen auch nach dem Ende des Projekts weiter austauschen werden, lässt sich „Hallo aber“ wie der Schnappschuss eines Gespräches betrachten, in dem die Reichhaltigkeit und Vielschichtigkeit des Bildes zelebriert wird.

Das ungewöhnliche Format der gemeinsamen Ausstellung führt die dialogische Reihe des Bonner Kunstvereins fort, die 2005 mit einer Ausstellung von Ján Mančuška und Jonas Dahlberg begann. 2009 wurde sie mit einem gemeinsamen Projekt von Christopher Williams und Mathias Poledna fortgesetzt.

Neben Ihrer Professur an der Universität der Künste Berlin konnte MICHAELA MEISE ihre Arbeiten bereits über mehrere Jahre auf internationaler Ebene präsentieren (u.a. Grazer Kunstverein, Graz; Greene Naftali, New York; Hamburger Bahnhof, Berlin; Kunsthalle Schirn, Frankfurt a.M.). Auch die Werke von ANNETTE KELM haben in den letzten Jahren eine wachsende Aufmerksamkeit erhalten und waren im Rahmen von Einzelausstellungen international zu sehen (u.a. KW – Institute for Contemporary Art, Berlin; Kunsthalle, Zürich; Witte de With, Rotterdam; CCA Wattis, San Francisco).